

Geschichtsdidaktik empirisch 17: Translation II

Formen historischen Denkens Jugendlicher in Beiträgen zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten – Überlegungen zur Methode und erste Ergebnisse

Christopher Wosnitza^{*}

Bezogen auf die Debatte um Kompetenzen historischen Denkens Jugendlicher ist innerhalb der Geschichtsdidaktik eine erhebliche Diskrepanz zwischen differenzierten theoretischen und anspruchsvollen normativen Vorstellungen einerseits und ernüchternden empirischen Ergebnissen andererseits zu konstatieren. In verschiedenen empirischen Untersuchungen wurden mehrfach Modelle historischen Denkens als theoretischer Hintergrund genutzt, um Formen und Prozesse historischen Denkens von Schülerinnen und Schülern auf Grundlage konkreter historischer Narrationen zu erheben, zu analysieren und kompetenzorientiert zu evaluieren. Die Ergebnisse fallen jedoch, abgesehen von wenigen Ausnahmen, die sich auf einzelne Kompetenzaspekte beziehen (vgl. Barricelli, 2005; Hartung, 2013), ernüchternd aus (vgl. Schönemann, Thünemann & Zülsdorf-Kersting, 2011; Hodel, Waldis & Zülsdorf-Kersting, 2013; Rauthe, 2014; Günther-Arndt, 2016). Für die Diskrepanz zwischen Theorie und empirischen Ergebnissen können unterschiedliche Erklärungen in Frage kommen. Erstens besteht eine Möglichkeit darin, dass in den Theorien ein Bild historischen Denkens modelliert wird, das in der Praxis nicht erreicht wird oder nicht erreicht werden kann. (vgl. Schönemann et al., 2011). Möglich ist zweitens allerdings auch, dass die den bisherigen empirischen Studien zu Grunde gelegten Narrationen auf Grund der strukturellen Rahmenbedingungen der Erhebung (Textlänge, Bearbeitungszeit, Aufgabenformate, kein schülerseitiges Orientierungsbedürfnis u.a.) kaum stark ausgeprägte Formen historischen Denkens aufwiesen. Dazu kommt drittens der Umstand, dass es sich als anspruchsvoll erwiesen hat, theoriefundierte Auswertungsinstrumente zu entwickeln, die es ermöglichen, Narrationen von Jugendlichen in ihren Tiefenstrukturen zu analysieren.

Im Rahmen des Dissertationsprojekts, das den Ausgangspunkt der Präsentation darstellt, wurden als Reaktion auf die oben genannten Faktoren zwei und drei eine substantiell andere Materialbasis gewählt sowie ein neues, mehrstufiges Auswertungsinstrument mit dem Ziel entwickelt, die zur Verfügung stehenden historische Narrationen von Jugendlichen hinsichtlich der Leitfrage zu analysieren, welche Formen historischen Denkens diese aufweisen. Einerseits zielt das Projekt darauf ab, Aussagen über die Verbreitung und den (bewussten) Gebrauch narrativer Muster von Schülerinnen und Schülern zu treffen. Andererseits gilt es zu

^{*} Universität Paderborn

prüfen, inwiefern sich aus dem Projekt Erkenntnisse ergeben, die bisherige empirische Ergebnisse zu Kompetenzen historischen Denkens Jugendlicher bestätigen oder relativieren

Um sich diesem Ziel nähern zu können, legen es die oben angestellten Überlegungen nahe, zunächst danach zu fragen, welche Art von Material sich überhaupt eignet, um differenzierte Erkenntnisse über historisches Denken von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gewinnen zu können. Damit geht die Frage nach einer geeigneten *Zielgruppe* einher. Dazu können drei Anhaltspunkte festgehalten werden. Erstens entstehen laborierte Formen historischen Denkens vermutlich in einem Umfeld, das davon geprägt ist, dass sich die partizipierenden Jugendlichen aus einem eigenen Orientierungsbedürfnis heraus um gute Leistungen bemühen, ohne dabei formal starken Einschränkungen zu unterliegen. Zweitens sollte keine künstliche, durch Stress geprägte Lernsituation, sondern eine Ausgangssituation vorliegen, die SuS ohne Druck oder Angst vor negativen Konsequenzen zu kritischem eigenen historischen Denken anregt. Drittens sind Effekte, wie sie etwa aus zeitlichem Druck innerhalb künstlicher Testbedingungen resultieren, zu minimieren.

Als geeignete Materialbasis wurden daher die in Essayform vorliegenden Beiträge von Jugendlichen zum Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2014/2015 „Anders sein. Außenseiter in der Geschichte.“ gewählt, die neben anderen Beitragsformen (Gesamtbeitragszahl ca. 1500) von der Körber-Stiftung in digitaler Form zu Verfügung gestellt wurden. Es handelt sich um historische Narrationen im Umfang von durchschnittlich etwa 33 Seiten, die im Allgemeinen einerseits davon geprägt sind, dass sie auf Grundlage eines starken Eigeninteresses und in einem nicht künstlichen Umfeld entstanden sind, und andererseits als Ausdruck eines individuellen historischen Forschungsinteresses mit der Aussicht und/oder dem Interesse an einer möglichst guten Platzierung im Wettbewerb aufgefasst werden können. Da es sich um Wettbewerbsbeiträge handelt, ist es entscheidend, die Teilnahmebedingungen und theoretischen Grundannahmen des Geschichtswettbewerbs zu berücksichtigen.

Mit der gewählten Materialbasis fallen die Erhebung von Daten und die damit einhergehende Auswahl passender Erhebungsmethoden weg. Vor dem Hintergrund der Leitfrage und der Materialbasis wurde ein Mixed-Methods-Ansatz als methodisches Auswertungsinstrument entwickelt (vgl. Prinz & Thünemann, 2016). Zunächst wurden die Beiträge (ca. 1200) unter Berücksichtigung eines Kategoriensystems quantitativ analysiert. Erfasst wurden der Umfang der Narrationen, das Geschlecht, die Klassenstufe, die Schulform, die Herkunft nach Bundesland der TeilnehmerInnen sowie ihre Wettbewerbserfahrung, eine mögliche Tutorierung sowie die jeweils gewählte Epoche. Die damit verbundenen Ziele, einen Überblick über das Material zu erhalten, erste Korrelationen zu ermitteln sowie die Grundlage für eine Stichprobenbildung für den sich anschließenden qualitativen Teil zu schaffen, wurden erreicht. Daraufhin konnte für die sich anschließende qualitative Analyse zunächst induktiv unter Berücksichtigung geschichtsdidaktischer Theorie (vgl. Rüsen, 1990; Schreiber et al., 2006) und codierenden Ansätzen (Schreiber et al., 2008; Zülsdorf-Kersting, 2010; Hodel et al., 2013; Schreiber, Schöner & Sochatzy, 2013; Serwuschok 2013; Henrique & Ruiz, 2014; Bertram, 2016; Nitsche & Waldis, 2016; Havekes, van Boxtel, Coppens & Luttenberg 2016; van Norden, Schürenberg & Neumann, 2016) ein Kategorien-Raster entwickelt werden, das darauf

abzielt, qualitative Unterschiede innerhalb der Wettbewerbsbeiträge benennen zu können. Daraufhin wurde das Raster induktiv um am Material gewonnene Ankerbeispiele und (Sub-)Kategorien und Codes ergänzt. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse der quantitativen Analyse wurden die Auswahleinheiten in einem zweischrittigen Verfahren, zunächst durch Zusammenstellung maximaler Kontraste und einem sich anschließenden Zufallsverfahren gewonnen. Unter Berücksichtigung des Kategorien-Rasters wurde begonnen, die vorliegenden Narrationen der Teilnehmer computergestützt (MAXQDA 12) kategorisch inhaltsanalytisch (vgl. Kuckartz, 2016; Barsch, 2016) zu klassifizieren und zu bündeln.

Letztlich bietet sich im Rahmen der Untersuchung insgesamt die Möglichkeit, in einer ansonsten kaum vorzufindenden Breite und Tiefe empirische Erkenntnisse zum historischen Denken und zu narrativen Mustern Jugendlicher zu erlangen, womit sich schließlich große Chancen für einen geschichtsdidaktischen Erkenntnisgewinn ergeben.

Zum Arbeitsstand kann festgehalten werden, dass der Forschungsstand diskutiert und die Bedingungen und theoretischen Grundannahmen des Geschichtswettbewerbs analysiert wurden. Ein Kategorien-Raster für die quantitative Analyse wurde erstellt und die Analyse durchgeführt. Das Kategorien-Raster für die qualitative Analyse wurde entwickelt. Der qualitativ inhaltsanalytische Kodierprozess der Beiträge hat begonnen. Bis zum Sommer 2017 sind die Ergebnisse der qualitativen Analyse zu erwarten.

In der Präsentation sollen zunächst wichtige Grundlagen des Dissertationsprojekts vorgestellt werden. Ausgehend von der konstatierten Theorie-Empirie-Diskrepanz werden Ziele und Leitfragen vorgestellt und die Wahl der Materialbasis sowie des methodischen Zugriffs begründet. Anschließend werden anhand eines Fallbeispiels das Kategorien-Raster vorgestellt und erste Ergebnisse der qualitativen Analyse präsentiert.

Literatur

- Barricelli, M. (2005). *Schüler erzählen Geschichte. Narrative Kompetenz im Geschichtsunterricht*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Barsch, S. (2016). Die Qualitative Inhaltsanalyse als Methode der geschichtsdidaktischen Forschung. In H. Thünemann & M. Zülsdorf-Kersting (Hrsg.), *Methoden geschichtsdidaktischer Unterrichtsforschung* (S. 206–228), Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Bertram, C. (2016). *Zeitzeugen im Geschichtsunterricht – Chance oder Risiko für historisches Lernen? Eine randomisierte Interventionsstudie*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Günther-Arndt, H. (2016). „Also irgendwas muss schief laufen für eine Veränderung.“ Schülervorstellungen zur Geschichte und zu Kompetenzen historischen Denkens. In S. Handro & B. Schönemann (Hrsg.), *Aus der Geschichte lernen? Weiße Flecken der Kompetenzdebatte* (S. 93–110). Berlin: Lit.
- Hartung, O. (2013). *Geschichte Schreiben Lernen. Empirische Erkundungen zum konzeptionellen Schreibhandeln im Geschichtsunterricht*. Berlin: Lit.

- Hodel, J., Waldis, M., & Ziegler, B. (Hrsg.) (2013). *Forschungswerkstatt Geschichtsdidaktik 12. Beiträge zur Tagung „geschichtsdidaktik empirisch 12“*. Bern: hep.
- Henríquez, R., & Ruiz, M. (2014). Chilean students learn to think historically: Construction of historical causation through the use of evidence in writing. *Linguistics and Education*, 25, 145–157.
- Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (3. überarb. Aufl.). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Körper-Stiftung (Hrsg.) (2015). Spurensuchen 29 Jg. Abgerufen von http://www.koerberstiftung.de/fileadmin/user_upload/bildung/geschichtswettbewerb/pdf/2015/spurensuchen-2015_nr29.pdf.
- Nitsche, M. & Waldis, M. (2016). Narrative Kompetenz von Studierenden erfassen – Zur Annäherung an formative und summative Vorgehensweisen im Fach Geschichte. *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften* 7(1), 17–35.
- Prinz, D. & Thünemann, H. (2016). Mixed-Methods-Ansätze in der empirischen Schul- und Unterrichtsforschung. Möglichkeiten und Grenzen für die Geschichtsdidaktik. In H. Thünemann & M. Zülsdorf-Kersting (Hrsg.), *Methoden geschichtsdidaktischer Unterrichtsforschung* (S. 229–251). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Rauthe, S. (2014). *Historisch-Narrative Kompetenz. Ein qualitatives Experiment im darstellungsorientierten Geschichtsunterricht*, Herbolzheim: Centaurus.
- Rüsen, J. (1990). *Zeit und Sinn. Strategien historischen Denkens*, Frankfurt am Main: Fischer.
- Schreiber, W., Körper, A., Borries, B. von, Krammer, R., Leutner-Ramme, S., Mebus, S. ... Ziegler, B. (Hrsg.) (2006). *Historisches Denken. Ein Kompetenz-Strukturmodell*, Neuried; Ars Una.
- Schreiber, W., Schöner, A., Karl, C., Wester, I., Ackermann, J., Sochatzy, F. & Klebl, C. (2008): *Teilprojekt Schulbuchanalyse – Richtlinien zur Codierung – Endfassung vom 09. August 2008*. Abgerufen von http://www.ku.de/fileadmin/140205/Raster_zur_Analyse_historischer_Narrationen.doc
- Schreiber, W., Schöner, A. & Sochatzy, F. (2013). Möglichkeiten der Auswertung für kategorial analysierte Datensätze. In W. Schreiber, A. Schöner & F. Sochatzy (Hrsg.), *Analyse von Schulbüchern als Grundlage empirischer Geschichtsdidaktik* (S. 124–157). Stuttgart: Kohlhammer.
- Schönemann, B., Thünemann, H. & Zülsdorf-Kersting, M. (2011). *Was können Abiturienten? Zugleich ein Beitrag über Kompetenzen und Standards im Fach Geschichte* (2. Aufl.). Berlin: Lit.
- Serwuschok, Stefanie (2013). Möglichkeiten und Grenzen des Einsatzes eines strukturierten „Kategorien-Rasters“ für die Analyse von unsystematischem historischen Novizen-Denken. In W. Schreiber, A. Schöner & F. Sochatzy (Hrsg.), *Analyse von Schulbüchern als Grundlage empirischer Geschichtsdidaktik* (S. 171–193). Stuttgart: Kohlhammer.
- Havekes, H., van Boxtel, C. A. M., Coppens, P. A., & Luttenberg, J. (2016). Stimulating historical thinking in a collaborative learning task: an analysis of student talk and written answers. *International Journal of Historical Learning, Teaching and Research*, 31(2), 106–126

- van Norden, J., Schürenberg, W. & Neumann, V. (2016). Wie entwickelt sich narrative Kompetenz im Geschichtsunterricht? Eine qualitative Studie. *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, 15, 149–164.
- Hodel, J., Waldis, M., Zülsdorf-Kersting, M. & Thünemann, H. (2013). Schülernarrationen als Ausdruck historischer Kompetenz. *Zeitschrift für Didaktik der Gesellschaftswissenschaften*, 4(2), 121–145.
- Zülsdorf-Kersting, M. (2010). Kategorien historischen Denkens und Praxis der Unterrichtsanalyse. *Zeitschrift für Geschichtsdidaktik*, 9(1) 36–56.